

Wissenstransfer und urbaner Raum.

Formate, Modi und Akteure des Wissenstransfers
in den Städten Ostmittel- und Osteuropas.

Internationale und interdisziplinäre Sommerakademie des Herder-Instituts für historische
Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft

Marburg, 25.-31. August 2013

Die Stadt ist seit jeher ein Forum der Wissensproduktion und -distribution gewesen. Im Laufe der Geschichte haben sich jedoch auch immer wieder Konstellationen und Phasen ergeben, in denen sich Wissensproduktion und Wissenstransfer über urbane Vermittlungsräume beschleunigten und eine jeweils ganz spezifische Entwicklungsrichtung nahmen. Im östlichen Europa lassen sich diese Prozesse oft als Rezeption und kreative Weiterentwicklung von Impulsen fassen, die sich bisweilen erst mit einer zeitlichen Verzögerung durchsetzten und vor dem Hintergrund bestimmter sozioökonomischer und kultureller Faktoren (Multiethnizität, Konfessionalisierung, Nationalisierungsprozesse) eigene, für die Region spezifische Ausprägungen annahmen. Auch wird am Beispiel der Städte Ostmittel- und Osteuropas deutlich, dass Wissenstransfer nicht nur zwischen den einzelnen Städten, sondern auch innerhalb von Städten stattfand, da das auf unterschiedliche Weise transferierte Wissen von lokalen Akteuren unterschiedlich aufgenommen wurde.

Während in der Forschung zur Frage des Verhältnisses von Stadt und Wissen bislang vor allem Migration und Techniktransfer, Institutionen (wie Universitäten) sowie die Rechts- und Urbanisierungsgeschichte im Zentrum des Interesses standen, will sich die geplante internationale und interdisziplinäre Sommerakademie dem städtischen Raum in einer neuen Form annähern und die spezifischen urbanen Formate des Wissenstransfers und der Wissensvermittlung zur Diskussion stellen. Dabei wird besonders nach den spezifischen urbanen Modi, Formaten, Akteuren, Medien und Diskursen der Wissensproduktion und des Wissenstransfers gefragt. Neben Produktion und Transfer akademischen Wissens wird auch Praxis- und Anwendungswissen in den Blick genommen (zum Beispiel die Bedeutung von neuen Technologien in Verbindung mit Zunftwesen und Stadtverfassung bzw. die Rückwirkung von Industrie Gründungen und Stadterweiterungen auf die Konfiguration von urbanen Wissensräumen).

Dementsprechend sind solche Projekte besonders willkommen, die eine theoretische oder methodische Annäherung an die historische Wissenschaftsforschung bzw. die historische Stadt- und Raumforschung leisten, sowie auch Mikro- und Fallstudien regionaler, lokaler oder biografischer Art. Ein Fokus der Sommerakademie wird auf die Phase der Urbanisierung der klassischen Moderne und somit auf die Wissensproduktionen im späten 19. und beginnenden 20. Jahrhundert gelegt werden. Die räumliche, thematische und zeitliche Bandbreite wird jedoch bewusst offen gelassen, so dass auch Vorschläge für Beiträge zu anderen europäischen und außereuropäischen urbanen Räumen sowie zu früheren Epochen sehr willkommen sind, um eine vergleichende Diskussion insbesondere über methodische Ansätze und weiterführende Fragestellungen führen zu können.

Die Sommerakademie ist interdisziplinär ausgerichtet – mit einem Schwerpunkt in den Kultur- und Geschichtswissenschaften – und umfasst Kursarbeit an theoretischen wie auch empirischen Texten ebenso wie die Vorstellung eigener Projekte. Ergänzend sind Impulsvorträge renommierter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler eingeplant, die den Stand der Forschung sowie Methoden und Theorien vertiefend reflektieren. Die Vorträge können in Deutsch oder Englisch gehalten werden, wobei die gute Kenntnis beider Sprachen vorausgesetzt wird (es findet keine Simultanübersetzung statt). Vier Wochen vor Beginn wird allen

Teilnehmerinnen und Teilnehmern ein Reader mit Texten für die Kursarbeit sowie mit den Abstracts der vorgesehenen Beiträge in der jeweils anderen Sprache zugänglich gemacht.

Es stehen insgesamt bis zu 20 Plätze für Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler (vor allem Doktorandinnen und Doktoranden) aus dem In- und Ausland zur Verfügung, wobei etwa die Hälfte der Plätze an Personen aus dem Ausland vergeben wird. Die Reise- und Übernachtungskosten sowie ein Teil der Verpflegung werden vom Herder-Institut übernommen. Bei Teilnehmerinnen und Teilnehmern von außerhalb Europas bitten wir dafür um Verständnis, dass gegebenenfalls nur ein Teil der Reisekosten übernommen werden kann.

Leitung der Sommerakademie:

Dr. Eszter Gantner (Humboldt-Universität zu Berlin): Studium von Jura, Geschichtswissenschaft und Politikwissenschaft in Budapest, Jerusalem, Potsdam und Berlin; zwischen 2004 und 2008 war sie Lecturer und Koordinatorin der Jüdischen Studien am Touro College Berlin; seit 2008 ist sie Research Fellow am Center for Central European German-Jewish Culture an der ELTE Universität Budapest; seit 2010 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Europäische Ethnologie an der Humboldt-Universität zu Berlin, ab März 2013 Postdoc Fellow der Leibniz Graduate School for the Culture of Knowledge in Central European Transnational Contexts am Herder-Institut.

Dr. Heidi Hein-Kircher (Herder-Institut, Marburg): 1989-1994 Studium und 1995-2000 Promotionsstudium der Osteuropäischen und Neueren Geschichte, Politikwissenschaft und Jiddistik an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf; seit 2003 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Herder-Institut, dort seit 2009 Leiterin der Abteilung Wissenschaftsforum. Aktuelles Projekt „Kommunale Verwaltung und nationale Bewegung in einer Vielvölkerstadt. Lemberg im 19. Jahrhundert“.

Für Fragen steht Ihnen Antje Coburger jederzeit gern zur Verfügung. Bewerbungen mit Abstract (1-2 Seiten, möglichst in elektronischer Form) und Lebenslauf bis zum 28.02.2013 bitte an:

Antje Coburger, M.A.

Wissenschaftsforum

Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung –

Institut der Leibniz-Gemeinschaft

Gisonenweg 5-7

D- 35037 Marburg

E-Mail: forum@herder-institut.de